

Auge von dir gewendet. Und da liegt das schöne, goldene Halskettlein mitten auf dem Weg und dort liegt die Haube, und an der Rosenhecke hängt der Schleier. Steh auf und komm' mit mir ins Haus; es wird kühl im Garten. Ei du lieber Himmel, was machst du mir für Sorgen!" Und Trudchen stand auf und ließ sich ausschelten und that keinen Muths. — Ein Glück, daß Frau Ursula nicht alles wußte, was sich zugetragen. Das hätte eine schöne Geschichte gegeben.

44. Der Gartendieb.

Heinrich Seidel. Ges. Schriften. Leipzig. 1893. Liebeskind. II. S. 299.

Herr Doktor Barten war ein behaglicher vermögender Herr und lebte in meiner Vaterstadt in einem alten, aber wohnlichen Hause, darin schon viele Geschlechter der Bartens geboren und gestorben waren. Seine Frau war ihm nach mehrjähriger Ehe gestorben, seine medizinische Praxis, welche niemals bedeutend gewesen war, hatte er längst aufgegeben, und so lebte er einzig seinen naturwissenschaftlichen Liebhabereien, seinen Studien und vorzugsweise seinem großen und wohlgepflegten Garten, in welchem er die herrlichsten Blumen und Früchte erzog.

Wenn man Herrn Barten begegnete, wie er in sauberen und schönen Kleidern, einen Stock mit blankem Goldknopf in der Hand, mit freundlicher Würde seinen Abendspaziergang machte, und wenn man ihm dann in das rosige, wohlwollende Antlitz sah, so konnte man nicht begreifen, daß besonders bei dem niederen Volke eine furchtsame Scheu vor diesem Manne herrschte, daß, wenn er vorbei war, die alten Mütterchen die zitternden Köpfe zusammensteckten und sich dunkle und unheimliche Dinge ins Ohr flüsterten, und daß in der Stadt bei allen geistig Armen das Gerücht ging, der Doktor Barten sei ein zweiter Doktor Faust und brüte in seinen Phiolen und sonderbaren Glastöpfen allerlei schnöde Entsetzlichkeiten aus. Wodurch diese Gerüchte entstanden waren und bestärkt wurden, das soll hier erzählt werden.

Herr Doktor Barten hatte einen Kummer, der ihm schon manche schlaflose Nacht bereitet hatte, nämlich die besten Früchte seines Gartens, gerade diejenigen, welche er mit besonderer Liebe und Sorgfalt gepflegt, und deren Heranreifen er mit stiller Gärtnerfreude beobachtet hatte, wurden ihm meistens in einer schönen Nacht gestohlen. Er hatte mancherlei Mittel angewendet, allein sie waren erfolglos geblieben. Einmal hatte er einen Hund gekauft, der als der bissigste Köter des ganzen Umkreises